Nr. 213. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 9. Mai 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern der Wiederholung des „historischen Konzerts“ bei, das im Zirkus Renz unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Boettge vom 1. badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 aufs neue einen glänzenden Verlauf nahm. Die mächtigen Räume waren vom Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt: was die drei Kapellen, die Badenser, die der Garde-Kürassiere, die des 1. Garde-Regiments z. F. nebst den Spielleuten von Logen und Tribünen in Anspruch genommen, wurde überreichlich den Zuhörern in der Manege zur Verfügung gestellt und auch dorthin hatte sich ein lebendes Meer ergossen, schimmernd in festlichen Toiletten und in militärischen Uniformen. Punkt acht Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des ersten Garderegiments; er führte die Kaiserin, die in zartes Rosa gekleidet war. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg nahmen zu den Seiten des Herrscherpaares in der Kaiserloge Platz; Hofdamen und Flügeladjutanten folgten. Eine Fanfare begrüßte den Kaiser; dann schmetterten die Kürassiere den Hohenfriedberger Marsch und nachdem die Musik des 1. Garde-Regiments ein heiteres Operettenstückchen militärischen Gepräges zum Besten gegeben, konnte das Publikum den angenehmen Kursus der Militärmärsche aus allen Lägern der Zeiten behaglich durchschmarutzen, die Instrumente vom Dudelsack, Zymbal und Tambourin her bis zu den neuesten Werkzeugen des guten Tons prüfen. Nachdem Herr Boettge mit seinen eigensten Kräften dies Thema aufs erfolgreichste behandelt, brachte er die zweite Auflage dieses Rückblicks auf die Jahrhunderte in einem großen Kriegsmusik-Potpourri mit drei Kapellen eindrucksvoll und kräftig zu vollster Geltung. Wilhelmus von Nassauen begann, die Nationalhymne, vom Kaiser und dem Publikum stehend angehört, schloß diese Serie militärischer klangvoller Traditionen, die ihr Echo in tönenden Beifallbezeugungen fanden. Der Kaiser gab jedesmal das Signal zum Applaus.

— Eine Bittschrift an den Kaiser wurde gestern Vormittag in den offenen Wagen des Monarchen geworfen. Der Kaiser fuhr in Begleitung des Kontreadmirals von Senden-Bibran. Als der Wagen beim Opernhaus nach links einbiegen wollte, trat ein junger, anständig gekleideter Mann dicht an die Equipage und warf mit sicherer Hand eine Bittschrift hinein, die dem Kaiser zu Füßen fiel. Der Monarch schien den Vorgang nicht weiter zu beachten. Der Bittsteller wurde sofort von zwei Schutzleuten zur Wache geführt.

— Die Beendigung der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird sich, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, bis in das Jahr 1896 hinein erstrecken. Die Arbeiten dürften sich aber leicht noch weiter ausdehnen durch die geplante Revision der Handelsgesetzgebung und des Versicherungswesens, die gleichzeitig mit zur Erledigung gebracht werden soll. Nach diesen Richtungen hin sind Vorbereitungen schon jetzt in Angriff genommen worden. Als die Kommission ihre Arbeiten begann, hat man ihr freilich eine nicht so große Zeit, als nun erforderlich geworden, für die Fertigstellung des Werkes gegeben.

— Zum Fall Thüngen schreibt die „Köln. Zeitung“:

„Das Verfahren, welches der Freiherr von Thüngen-Roßbach in Sachen des gegen ihn vom Landgericht in Berlin eingeleiteten Strafprozesses wegen der im Berliner „Volk“ erfolgten Veröffentlichung schwerer persönlicher Beleidigungen gegen den Reichskanzler einzuschlagen beliebt, wird immer räthselhafter. Er veroffentlicht jetzt in seiner heimathlichen Leibzeitung ein Schreiben, wonach er im morgigen Termin in Berlin nicht erscheinen, sondern es darauf ankommen lassen will, ob die heimischen Behörden unter Nichtaufrechterhaltung der landesgesetzlichen Bestimmungen ihren eigenen Unterthan einem preußischen Gericht ausliefern würden. Für den Freiherrn scheint das deutsche Reich und die deutsche Reichsgesetzgebung einfach nicht zu bestehen. Die Zuständigkeit des Berliner Landgerichts ist nach der Reichs-Strafprozeßordnung zweifellos; es handelt sich um eine strafbare That, die in Berlin von einem Berliner Blatte begangen worden ist; und alle diejenigen Personen, welche mit dieser strafbaren That zusammenhängen, müssen sich eben der Untersuchung und dem Urtheilsspruch des Berliner Gerichts unterwerfen, selbst wenn es ein Freiherr v. Thüngen ist. Will dieser sich jener rechtlich ganz unantastbaren Verpflichtung entziehen, so steht dem Berliner Gericht das durch die Reichsgesetzgebung verbürgte Recht zu, die Auslieferung des Herrn von Thüngen seitens seiner heimathlichen Behörden zu verlangen. Der § 21 des Gesetzes betreffend die Gewährung der Rechtshülfe vom 21. Juni 1869 sagt wörtlich: „Die Gerichte eines Bundesstaates sind verpflichtet, Personen, welche von den Gerichten eines andern Bundesstaates wegen einer strafbaren Handlung verfolgt werden oder verurtheilt sind, diesen Gerichten auf Ersuchen auszuliefern, wenn die strafbare Handlung, wegen welcher die Auslieferung beantragt wird, in dem Gebiete des Bundesstaates verübt ist, welchem das ersuchende Gericht angehört. Bei Anwendung dieser Vorschrift wird angenommen, daß eine mittelst der Presse verübte strafbare Handlung nur an dem Orte verübt ist, an welchem das Preßerzeugniß erschienen ist.“ Dieses Gesetz ist durch Reichsgesetz vom 22. April 1871 ausdrücklich auf Baiern ausgedehnt worden. Wie Herr v. Thüngen dazu kommen kann, den baierischen Behörden zuzumuthen, sich ihren reichsgesetzlichen Verpflichtungen zu seinen Gunsten zu entziehen, ist uns ein Räthsel. Wir betonen dabei nochmals, daß es sich gar nicht um die Strafverfolgung eines baierischen Blattes handelt; wegen der ersten Veröffentlichung in einem baierischen Blatte, das sich in Berlin der größten Unbekanntschaft in den weitesten Kreisen erfreut, ist überhaupt kein Strafantrag gestellt und kein Strafverfahren eingeleitet; es handelt sich ausschließlich um die vom Berliner „Volk“ veröffentlichte Beleidigung. Will Herr v. Thüngen glauben machen, daß er dieser ohne jede Quellenangabe vom „Volk“ abgedruckten Veröffentlichung völlig fernstehe, so muß er dafür vor Gericht den Beweis erbringen; und wiederum ist für diese Beweiserbringung ausschließlich zuständig das Berliner Landgericht. Will also Herr v. Thüngen dem Gerichtsrufe nicht freiwillig folgen, so wird er mit großem Erfolge die Rolle des Mannes spielen, der mit dem Kopfe eine Felsenwand einrennt. Die baierischen Behörden aber werden ihm die Liebe erweisen, dafür zu sorgen, daß er sich bei diesem lobesamen Unternehmen nicht allzusehr den Schädel schädige, sie werden ihn vielmehr rechtzeitig in die sanften Arme der preußischen Behörden hinüberleiten. Recht wird auch in Baiern Recht bleiben.“

Sagan, 8. Mai. Wie seiner Zeit gemeldet war, ist die Marmonenniederlassung in Mellendorf im hiesigen Kreise behördlicherseits aufgehoben und die Sendlinge wegen Aufreizung ausgewiesen worden. Jetzt haben sich neue Agitatoren dort niedergelassen und auch bereits verschiedene Krawalle mit friedlichen Bewohnern hervorgerufen.

Köln, 8. Mai. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Petersburg meldet, ist die Hochzeit der Großfürstin Xenia auf Anfang August festgesetzt. Der Großfürst-Thronfolger begiebt sich demnächst nach England zum Besuche seiner dort weilenden Braut, der Prinzessin Alix von Hessen.

Kiel, 7. Mai. Ein interessantes Bild von der Thätigkeit unserer Flotte in den außerheimischen Gewässern seit ihrer Errichtung als königlich preußische Marine am 1. Oktober 1848 bis zum 31. März d. J. giebt eine von dem Oberkommando der Marine veröffentlichte Zusammenstellung über die sämmtlichen Seereisen der Kriegsschiffe nach dem Auslande. Nach dieser wurden in den 46 Jahren 99 Kriegsschiffe unter preußischer und deutscher Flagge und 16 Torpedofahrzeuge nach dem Auslande entsandt. Es giebt kaum einen Meerestheil der verschiedenen Ozeane, in dem die Kriegsflagge Deutschlands noch nicht gezeigt wäre. Die 115 Kriegsfahrzeuge haben in dieser Zeit gerade 400 Seereisen gemacht, es sind also 400 Indienst- und Außerdienststellungen bei dem schwimmenden Flottenmaterial erfolgt. Auf die einzelnen Schiffe vertheilt kommen im Durchschnitt vier Seereisen auf ein Fahrzeug; 45 von ihnen sind heute nicht mehr im Dienst. Auf diesen Reisen sind in außerheimischen Gewässern untergegangen: Kreuzer „Adler“ (am 16. März 1889 vor Apia gestrandet), „Amazone“ (Untergang nicht ermittelt), „Augusta“ (Anfang Juni 1885 im Golf von Aden), „Eber“ (gestrandet vor Apia am 16. März 1889), „Frauenlob“ (verschollen in Ostasien seit dem 2. Oktober 1860), „Großer Kurfürst“ (am 31. Mai 1878 bei Folkstone) und „Undine“ (an der Küste von Jütland gestrandet), der Rest ist als unbrauchbar aus den Listen gestrichen worden, um theils verkauft, theils gegen andere Schiffe ausgetauscht, theils zu Nebenzwecken aufgebraucht zu werden. Viele der Schiffe haben überhaupt nur eine Reise nach dem Auslande angetreten, so das ehemalige Kanonenboot „Basilisk“, die Fregatte „Charlotte“, das ehemalige Kanonenboot „Komet“, das alte Transportschiff „Elbe“, das Panzerschiff „Hansa“, das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert“, der ehemalige Aviso „Salamander“ und a. m.; andere Schiffe dagegen haben bei weitem über den Durchschnitt Seereisen ins Ausland unternommen; so das ehemalige Kadettenschulschiff „Niobe“ 23 Reisen, die Glattdeckskorvette „Ariadne“ 7, die gedeckte Korvette „Elisabeth“ 5, das Panzerschiff „Friedrich Karl“ 8, die Fregatte „Gneisenau“ 6, die gedeckte Korvette „Hertha“ 6, die Glattdeckskorvette „Nymphe“ 7 Reisen u. s. w. Von Schiffen, die sich auf ihrer ersten Seereise in außerheimischen Gewässern befinden und noch nicht in die Heimath zurückgekehrt sind, sind zu nennen: Der Kreuzer 3. Kl. „Alexandrine“ (seit dem 2. April 1889 im Dienst), der Kreuzer 4. Klasse „Falke“ (seit dem 14. August 1892 im Dienst), der Kreuzer 4. Klasse „Bussard“ (seit dem 1. Mai 1891 im Dienst), der Kreuzer 4. Klasse „Seeadler“ (seit dem 15. März 1893 im Dienst) und der Kreuzer 4. Klasse „Sperber“ (seit dem 20. August 1889 im Dienst). Von sämmtlichen Schiffen der Flotte, die überhaupt am längsten der Heimath fern sind, ist das auf der Mittelmeerstation kreuzende Kanonenboot „Loreley“ zu nennen, das zu dieser noch dauernden Seereise am 1. Juli 1879 auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen in Dienst gestellt wurde.

Nürnberg, 8. Mai. In der heutigen Gewerbegerichtswahl haben die Antisozialisten über die Sozialisten und Demokraten einen glänzenden Sieg davongetragen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde heute eine Regierungsvorlage eingebracht betreffend die Betriebsführung der Eisenbahn Lemberg-Czernowitz-Suczawa für Staatsrechnung und die event. Einlösung der Bahn durch den Staat und betreffend die Herstellung mehrerer Lokalbahnen in der Bukowina. Darauf trat das Haus in die Berathung der Valutavorlage ein.

Wien, 8. Mai. Abgeordnetenhaus. Valutavorlage. In der Generaldebatte brachte Abrahamovicz namens des Polenklubs ein Amendement betreffend eine derartige Einlösung der Staatsnoten von 5 und 50 Gulden bis zum Ende des Jahres 1897 ein, daß der Betrag zusammen mit den eingelösten Ein-Guldennoten 200 Millionen ausmache. Dagegen sprachen Fort, Lichtenstein, Steinwerder, Schlesinger und Slavik. Die Debatte wurde auf morgen vertagt. Skala und Genossen beantragten, daß den bei den Rettungsarbeiten der Luegloch-Höhle Betheiligten Entschädigungen und Belohnungen zuerkannt werden. Das Haus erkannte die Dringlichkeit an und überwies den Antrag dem Budgetausschusse.

Prag, 9. Mai. Prozeß betreffend die Dynamit-Attentate in Rakonitz. Die Zeugen schildern die Verheerung in Folge der Dynamit-Attentate sowie die Furcht der Bevölkerung. Ein Zeuge hält den Angeklagten Natali für blödsinnig. Die Nachmittags vernommene Mutter Natalis sagt aus, ihr Sohn sei als Kind öfter krank gewesen und in Folge dessen geistesschwach geworden. Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten ist der Angeklagte wohl hochgradig schwachsinnig, aber nicht unzurechnungsfähig. Der Antrag des Vertheidigers, ein Gutachten der medizinischen Fakultät einzuholen, wurde abgelehnt, worauf derselbe die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldete. Hierauf wurde das Beweisverfahren geschlossen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Mährisch-Ostrau, 8. Mai. Der Ausstand hat sich auf den Karwiner Theil des Kohlenreviers ausgedehnt und umfaßt zwanzig Förderschachte mit 9000 Streikenden. Bisher ist es zu keinen Ruhestörungen gekommen.

Pest, 9. Mai. Im Oberhause sprachen bei der heutigen Berathung über das Ehegesetz sechs Redner gegen und fünf für die Vorlage. Der Episkopat war vollzählig erschienen. Der serbische Patriarch Brancovics erklärte, seine Kirche erkenne nur die vom Priester geschlossene Ehe an; von Gewissensfreiheit könne nicht die Rede sein, wenn der Staat einen guten Christen zur bürgerlichen Form der Eheschließung zwinge; er könne die Vorlage vom Standpunkte seiner Kirche nicht annehmen. (Beifall rechts.) Bela Szechenyi führte aus, die Vorlage bezwecke nicht die Entfesselung eines Kulturkampfes, so lange die Kirche ihre wohlthätigen Zwecke erfülle, werde sie mächtig bleiben, stelle sie sich aber dem Fortschritte des Zeitgeistes entgegen, so könnte sich eines Tages das Volk gegen die Geistlichkeit wenden. (Beifall links.) Baron Mariassy fand die Reform im Widerspruch mit der Thronrede. Hollan stimmte der Vorlage zu, welche die Einigkeit der Nationen fördern könne. Er habe Vertrauen in die Kraft der Regierung zur Durchführung der Reform. Stefan Keglevich wies die Berechtigung des Staates zu der Reform aus der geschichtlichen Entwickelung des Eherechts nach und erklärte, es würde eine Reform des Oberhauses nothwendig werden, falls dasselbe sich dem einmüthigen Willen der Nation entgegenstelle. Die schroffe Zurückweisung der versöhnlichen Politik der Regierung bei den Vorunterhandlungen seitens der Kirche veranlasse die öffentliche Meinung, sich mit elementarer Gewalt für die Reform zu äußern; keine Regierung könne sich heute mit Wenigerem begnügen oder auch nur einen Buchstaben von der Forderung nachlassen. (Lebhafter Beifall links.)

Klausenburg, 8. Mai. Memorandum-Prozeß. Ein durch den Angeklagten Ratin veranlaßter Beschluß des Gerichts gestattet den der ungarischen Sprache angeblich nicht mächtigen Angeklagten, sich in rumänischer Sprache zu vertheidigen; da der Vorsitzende eine Gegenrede Ratins nicht zugiebt, melden sämmtliche Vertheidiger die Nichtigkeitsbeschwerde an. Nachdem der Vertheidiger Frank wegen Beleidigung der Geschworenen zu einer Ordnungsstrafe von 100 Gulden verurtheilt worden ist, beginnt das Verhör, welches durch die Angeklagten dadurch in die Länge gezogen wird, daß sie sich weigern, die Fragen überhaupt, und namentlich diejenigen über ihre Vorstrafen, zu beantworten. — Nach Schluß der Vormittagsverhandlung sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Gerichtsgebäude an, welche durch die Polizei zerstreut werden mußte. Zu der Nachmittagsverhandlung mußten die Angeklagten Albini und Lucacin, welche wegen angeblicher Insultirung auf dem Heimwege fehlten, auf Gerichtsbeschluß vorgeführt werden. Der Präsident erklärte, daß er den Bürgermeister beauftragt habe, dafür Sorge zu tragen, daß Angeklagte und Vertheidiger in ihrer persönlichen Freiheit unbehindert blieben. Auch die am Nachmittag verhörten Angeklagten lehnten die Beantwortung der Frage, ob sie schon bestraft seien, demonstrativ ab.

Niederlande.

Das neue niederländische Kabinet ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Roell Auswärtiges, van der Kaay Justiz, van Houte Inneres, van der Wyck, bisher Generalsekretär der Kolonien, Marine, Sprenger van Eyck Finanzen, Generallieutenant Schneider Krieg, van der Sleyden Waterstaat Handel und Industrie, der ehemalige Rath für Indien Bergsma Kolonien. Die neuen Minister werden heute den Eid in die Hände der Königin-Regentin leisten.

Belgien.

Der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten, L. d. Bruyn, empfing gestern in längerer Audienz das Mitglied des Ausschusses des Verbandes Deutscher Berufsgenossenschaften, Handelsrichter Emil Jacob aus Berlin, um erläuternde Mittheilungen über die Ausstellung des Verbandes in Antwerpen entgegenzunehmen. Der Minister bekundete sein lebhaftes Interesse an den ihm überreichten Statuten sowie Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften.

Lüttich, 6. Mai. Die Haftbefehle gegen die Anarchisten Chr Vater, Bergh, Foret und Billen wurden bestätigt, dagegen ist Chr Sohn aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Joris, der sich schon auf freiem Fuße befand, wurde abermals festgenommen. Gegen die wegen des Anschlages auf das Rensonsche Haus verhafteten 15 Personen hat sich bis jetzt nichts ergeben; alle haben ihr Alibi nachweisen können. Ueberhaupt fehlt es zu einer sicheren Untersuchung an festen Anhaltspunkten. In Grivegnee wurden wieder zwei verdächtige Persönlichkeiten verhaftet. Der hiesige „Expreß“ wirft der Regierung eine indirekte Schuld an den Bombenanschlägen vor, indem sie nach dem Dynamitprozesse des Jahres 1892 es unterlassen habe, den deutschen Wirth Schlebach, bei dem die Anarchisten ihren Unterschlupf hatten, des Landes zu verweisen. Thatsache ist, daß bis in die neueste Zeit das Schlebachsche Haus ein Anarchistenheim war; direkte Beweise der Betheiligung Schlebachs an anarchistischen Verbrechen haben sich aber bisher nicht ergeben, und so kann man dem Manne vorläufig nichts anhaben. Nach dem Prozesse von 1892 wurde gegen den damals mitangeklagten aber freigesprochenen Schlebach ein Ausweisungsbefehl erlassen, und die hiesige Polizei freute sich schon, den verdächtigen Ausländer über die Grenze schaffen zu können. Aber durch Vermittelung unbekannter Personen wurde die Ausweisung wieder rückgängig gemacht. Die hiesige sozialistische Arbeiterpartei giebt in Folge eines vorgestern im Volksheim gefaßten Beschlusses in der Presse ihre Entrüstung über die Dynamitanschläge kund und verwahrt sich entschieden gegen jede Verbindung mit den Anarchisten.

Frankreich.

Ueber die wirthschaftliche Entwickelung Französisch-Nordafrikas wissen private Mittheilungen allerlei Günstiges zu berichten. In Algerien hat die Provinzialgewerbe-Ausstellung, welche in Mustapha bei Algier dieser Tage eröffnet worden ist, viel zur Belebung des Geschäftsverkehrs beigetragen; in den größeren algerischen Provinzialstädten herrscht eine ziemlich rege Bauthätigkeit. Der Stand der Feldfrüchte verspricht eine ganz vorzügliche Ernte. Von Heuschrecken scheint der Norden Afrikas diesmal verschont zu bleiben, da der Zug dieser gefräßigen Zweiflügler sich den jenseits des Aequators belegenen Ländern um die großen Binnenseen herum zugewendet hat. Was Tunesien anlangt, so wird diese Provinz ein immer beliebteres Reiseziel für Touristen und klimatische Kurgäste. Namentlich die Stadt Tunis selbst hat in den letzten Jahren einen ungemeinen Aufschwung genommen und wächst über den bisherigen Stadtumfang nach allen Himmelsrichtungen hinaus. Noch fehlt es dem Lande sehr an Kunststraßen und Eisenbahnen, aber bei den vorhandenen günstigen Bedingungen dürfte das Kapital zu diesen und anderen gemeinnützigen Investitionen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Paris, 6. Mai. Die Zeiten liegen fern, wo man über Zucht und Innung nur ein hochmüthiges Lächeln hatte. Um nur ein Beispiel anzuführen, das dem großen Pariser Publikum am nächsten liegt: Die großen Magasins de Nouveautés oder wie man in Deutschland sagt, die großen Bazare ruiniren die kleinen Handwerker völlig, so daß er zum Bazararbeiter herabsinkt. Wie bereits kurz berichtet, ist gestern in der Kammer — freilich nicht zum ersten Mal! — über die Frage der Kooperativ-Gesellschaften verhandelt worden, welche in ihrer jetzigen Form die kleinen Geschäftsleute erheblich schädigen. Magnard, der Weise, vom „Figaro“, bemerkt halb spottend, halb beunruhigt: „Wenn diese Bewegung wächst (die, welche die Reglementirungen des alten Régimes fordert), so wird es ganz natürlich erscheinen, daß der Barbier sich nicht in das Geschäft des Haarkünstlers einmischen, und daß der Gewürzkrämer nur noch Gewürze verkaufen darf. Ist der Zucker ein Gewürz? Darüber läßt sich streiten. Jedenfalls sind Wein, Schnaps, Liqueure, die man bei dem bescheidensten Dorf-Gewürzkrämer antrifft, kein Gewürz. Was dabei aus der Freiheit des Handels, aus dem Interesse der Konsumenten wird — das braucht man sich nicht erst zu fragen. Davon ist nicht die Rede. Gleichwohl ist in dem gegen die Hülfsgesellschaften begonnenen Streitzuge durchaus nicht alles ungerecht. Man wirft denselben vor — und, wie ich glaube, vielfach mit Recht — daß sie auch an die Nichtmitglieder der Kooperativ-Gesellschaft verkaufen, daß sie große Handelsgeschäfte verstecken, daß sie gewisse Zwischenhändler- und Wiederverkaufs-Geschäfte mit bei ihnen angekauften Waaren gestatten, daß sie deren Preise häufig steigern. Man erhebt vor Allem gegen ein ihnen vom Senat gewährtes Vorrecht Einspruch, keine Abgaben zahlen zu brauchen, was mir in der That übertrieben erscheint.“

Paris, 7. Mai. Die Jeanne d'Arc-Feste, welche gestern in Orleans begannen und erst morgen ihren Abschluß finden werden, haben in ganz Frankreich ein Echo geweckt. Von allen Seiten laufen Nachrichten über kirchliche Feierlichkeiten und weltliche Vergnügungen ein, die sozusagen improvisirt worden sind. Eine der großartigsten Kundgebungen dürfte die morgige Wallfahrt der Pariser Gläubigen nach der noch immer ihrer Vollendung harrenden Herz-Jesu-Kirche auf Montmartre sein, welche der Erzbischof von Paris in der Sühnkirche empfangen will. Auch von einer Illumination und Beflaggung der Stadt ist ernstlich die Rede. Die Geistlichkeit bemüht sich aber so sehr dafür, daß viele Leute, die Lust hätten, zu dem Gelingen des Festes beizutragen, sich zur Enthaltung entschließen dürften. Die Royalisten erst kennen in ihrem Enthusiasmus für die „gute Lothringerin“ kein Maß und Ziel und geberden sich so, als ob die Feier dem Einzuge ihres Königs um ein Kurzes vorangehen sollte. Gestern legte ein Sendbote der „royalistischen Pariser Jugend“ einen Kranz mit einer in diesem Sinne lautenden Inschrift zu Füßen des Reiterstandbildes der Jungfrau auf der Place des Pyramides nieder. Der Kranz blieb dort, aber die Inschrift verschwand, einer polizeilichen Weisung gemäß. Dagegen blieb die Inschrift des Kranzes, den die „Katholische Pariser Jugend“ gebracht hatte, unversehrt.

Wilson wurde gestern, wie bereits gemeldet, in Loches wieder in die Kammer gewählt. Das konnte nach Allem, was man von den dortigen Verhältnissen weiß, gar nicht anders sein. Morin, sein Mitbewerber vom letzten Herbst, auf dessen Anstiften Wilsons Wahl für ungültig erklärt wurde, blieb diesmal klüglich weg, weil die Limouzin ihm kein Geld mehr für seinen Feldzug gegen ihren nunmehrigen Todfeind Wilson geben konnte, und weil, wie wenigstens behauptet wurde, der Schwiegersohn Grevys ihm eine stattliche Summe auszahlen ließ. Der Gegenkandidat Wilsons war ein Sohn des verstorbenen Abgeordneten Raoul-Duval, des eigentlichen Gründers der Partei der Ralliirten. Wilson erhielt 9336 Stimmen, nur 118 weniger als vor einigen Monaten; Raoul-Duval blieb mit fast 2000 Stimmen hinter ihm zurück. Gutem Vernehmen zufolge hat Wilson es sich auch diesmal wieder nicht nehmen lassen, seine Wähler durch Geschenke und Versprechungen aller Art zu beglücken. Außerdem zog er in seinem Wahlaufruf gegen den neuen Geist los, was seiner Wahl in einer Gegend, wo die kirchlich Gesinnten und die Freidenker einander scharf befehden, nicht schaden konnte.

Paris, 8. Mai. In der Deputirtenkammer waren heute das Haus und die Tribünen stark besetzt. Im Saale herrschte lebhafte Bewegung. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrags auf gerichtliche Verfolgung des sozialistischen Deputirten Toussaint. Millerand legt als Berichterstatter die Gründe dar, aus welchen sich die Kommission für die Ablehnung des Antrags entschieden hat. Goirand befürwortet den Antrag und führt aus, die Deputirten dürften ihr Mandat nicht dazu benutzen, Agitation zu treiben und Streiks zu begünstigen. Der Ministerpräsident Casimir Perier führt aus, man habe es hier mit einer politischen Angelegenheit zu thun. Die öffentliche Meinung verurtheile die Deputirten, welche den Streik schürten und man müsse ihr Genugthuung gewähren. Es hieße die Agitation ermuthigen, wenn man den Antrag auf Verfolgung ablehne. Der Kampf zwischen der sozialistischen und der republikanischen Partei sei entbrannt. Die Kammer werde beweisen, daß Alle vor dem Gesetze gleich sind. (Beifall.) Die Kammer lehnt sodann die Beschlüsse des Berichts mit 291 gegen 220 Stimmen ab, so daß also dem Antrage auf gerichtliche Verfolgung stattgegeben wird. — Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Italien.

In der gestern eingetroffenen Nummer der „Riforma“ liegt nunmehr der Bericht über die hochpolitische Rede vor, die Crispi in der italienischen Deputirtenkammer bei der Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten gehalten hat. Dort wo von den Ost-Alpen in dieser Rede gesprochen wird, handelte es sich keineswegs, wie auch aus dem Bericht der „Riforma“ hervorgeht, um ein Zugeständniß an die Irredentisten. Vielmehr bekämpfte der italienische Konseilpräsident diese nur mit ihren eigenen Waffen, indem er im Hinblick auf die Forderung Cavallottis, die Wehrkraft des Landes herabgesetzt zu sehen, das stichhaltige Argument hervorhob, daß doch nur eine siegreiche Armee Belohnungen beanspruchen könnte. In diesem Sinne äußerte nun Crispi hinsichtlich der Position Italiens an den Ost-Alpen im Jahre 1866: „Aber wir verloren; Frankreich intervenirte auch damals, aber wir wurden besiegt. Nun wohl, für die Besiegten giebt es nur Bußen, keine Belohnungen.“ In dieser Version lauten die angeblich irredentistischen Aeußerungen des italienischen Konseilpräsidenten noch harm- und farbloser, wie denn auch dieser im weiteren Verlaufe seiner Rede seinen Sympathien für die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie Ausdruck verlieh. Wie wenig gerade die Irredentisten mit Crispi zufrieden sind, erhellt aus den telegraphisch signalisirten Kundgebungen des Mißfallens, mit denen die jugendlichen Parteigänger des „Secolo“ und Cavallottis den Konseilpräsidenten bei seinem jüngsten Besuche in Mailand empfangen haben. Wenn aber der gestern eingetroffene „Figaro“ diese Kundgebungen zu einer großen Aktion aufbauschen will, so wird gemeldet, daß gerade ein Mailänder Abgeordneter inzwischen im Namen der Stadt Crispi um Entschuldigung gebeten hat. Auch ist durch Ovationen, die dem Konseilpräsidenten bei seiner Ankunft in Rom bereitet, erhärtet worden, wie sehr jene Ausschreitungen von der italienischen Bevölkerung gemißbilligt werden. Der Pariser „Figaro“ versucht auch bei dieser Gelegenheit einen Gegensatz zwischen dem Könige Umberto und seinem Premierminister zu konstruiren, gerade wie dies unlängst aus Anlaß der vom Könige einem Mitarbeiter des „Figaro“ gewährten Audienz und des nachher von diesem Blatte veröffentlichten Berichts über das „Interview“, allerdings ohne daß die allzu deutliche Absicht erreicht worden wäre, geschehen ist.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Mai. Das konservative Wochenblatt „World“ behauptet, die Beziehungen zwischen Rosebery und Harcourt, sowie zu Morley seien sehr gespannt. Rosebery stütze sich auf Asquith, Harcourt widersetze sich offen der von Rosebery geplanten Reform des Reglements des Unterhauses, auf welche dieser in seiner in Manchester gehaltenen Rede hinwies. In Folge dieses Konfliktes gehe Harcourt seine eigenen Wege.

Obwohl die Liberalen gestern in Hackney siegten, befriedigt sie der Wahlausfall nicht. Die Majorität sank auf die von 1886, das Jahr der Niederlage und Demoralisation, wie „Chronicle“ sagt, zurück. Das Blatt fragt melancholisch: Machen wir denn keinerlei sozialen Fortschritt, blos weil die Körperschaft von Monopolhändlern und der vom Budget bedrohten Bier- und Branntweinbrenner ihre eigenen Interessen über jede Reform stellt?

Der anglikanische Bischof von Nyassaland, Dr. Hornby, ist in England eingetroffen. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ lobte er besonders den deutschen Gouverneur, Baron v. Eltz. Die Deutschen erwürben sich große Verdienste. Sie hätten zwischen dem Tanganika und dem Nyassa-See erst vor Kurzem eine Karawane mit 130 Sklaven abgefangen. Sie befolgen eine ausgezeichnete, friedliche und diplomatische Politik gegen die Eingeborenen.

Die Regierung des Kaps hat die kanadische Regierung ersucht, die in Ottawa abzuhaltende interkoloniale Konferenz um einen Monat zu verschieben. Die kanadische Regierung hat aber erwidert, daß dies den anderen auf der Konferenz vertretenen britischen Kolonien nicht genehm sein würde. Natal hat geantwortet, daß ihm die Zeit bis zum Beginn der Konferenz zu kurz sei, um sich über seine Vertretung schlüssig zu machen. So werden also die südafrikanischen Kolonien wohl unvertreten bleiben.

Rußland.

Petersburg, 8. Mai. Die Regierungssteuer auf die nicht garantirten Erträge von Eisenbahnaktien soll dem Vernehmen nach von drei auf fünf Prozent erhöht werden.

Am baltischen Polytechnikum zu Riga wird, wie feststeht, mit dem Beginn des neuen Lehrjahres, d. h. im August 1894, die russische Sprache beim Vortrag aller Fächer eingeführt werden. Außerdem stehen noch andere Veränderungen bevor, zu welchem Behufe vom Kurator des Petersburger Lehrbezirks, Geheimrath Kapustin, der viele Jahre in Dorpat war, im Verein mit Beamten des Unterrichtsministeriums ein neues Lehrprogramm ausgearbeitet wird. Uebrigens erscheint das zukünftige Weiterbestehen des Polytechnikums zweifelhaft, da dasselbe zum Theil durch ständische Mittel unterhalten wird, welche nach Einführung der russischen Sprache kaum weiter gezahlt werden dürften. In diesen Tagen ist der zarische Ukas veröffentlicht worden, welcher den Dorpater Studenten das Tragen von Uniformen vorschreibt.

Serbien.

Belgrad, 8. Mai. Trotz der Audienz, welche Awakumowitsch beim König gehabt, wird von kompetenter Seite jetzt versichert, daß alle Gerüchte über eine bestehende Ministerkrisis hinfällig seien. Das Ministerium Nikolajewitsch besitze vielmehr das ungeminderte Vertrauen der Krone.

Zwischen Serbien, Griechenland und Rumänien sind Pourparlers eingeleitet wegen eines gemeinsamen Vorgehens in der macedonischen Frage.

Bulgarien.

Sofia, 8. Mai. Die serbisch-bulgarische Kommission für die Untersuchung des Grenzkonflikts tritt am 5. Mai in Zaribrod zusammen. Als Vertreter Bulgariens werden der General-Sekretär im Ministerium des Auswärtigen Grimadshiew und ein Beamter im Ministerium des Innern ernannt.

Griechenland.

Athen, 8. Mai. Die königliche Familie setzt die Bereisung der durch die Erdbeben heimgesuchten Landschaft Lokris fort. Die russischen Schiffe „Teretz“ und „Asow“ folgen der königl. Yacht. Die russischen Offiziere haben sich dem Gefolge des Königs angeschlossen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Mai. Von der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute der jetzige Bürstenmacher, frühere Erzieher der Anstalt Kückenmühle, Karl Meinecke, wegen Sittlichkeitsverbrechens in 7 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* Heute früh gegen 2½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Louisenstraße 12 gerufen, woselbst in einem auf dem Hofe belegenen Seitengebäude Feuer ausgebrochen war. Es brannten daselbst in einem Lagerraum dem Kaufmann Sandmann gehörige Materialwaaren sowie Fässer, Kisten und Theile des Gebäudes selbst. Das Feuer wurde unter Anwendung der Gasspritze in Verbindung mit einem Hydranten gelöscht, die Feuerwehr war eine Stunde thätig.

* Am 5. d. M. früh übergab ein mit der Abfuhr der Senkgrube im Hause Deutsche Straße 61 beschäftigter Arbeiter einem dort wohnhaften Maurer einen Sack mit Kleidungsstücken, den er von einem Unbekannten erhalten haben wollte, zur Aufbewahrung. Da die Sachen nicht wieder abgeholt wurden, so darf man annehmen, daß dieselben aus einem Diebstahl herrühren, weshalb sie der Polizei überwiesen wurden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Koteletts 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Koteletts 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Koteletts 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Am zweiten Pfingstfeiertage veranstaltet der Verein für Radwettfahren sein zweites Wettfahren auf der Bahn bei Westend und bietet dasselbe wieder eine Anzahl Rennen, deren Verlauf interessant zu werden verspricht; zum ersten Mal wird auch ein Jugendrennen für Knaben von 11—14 Jahren stattfinden. Es wäre dem Verein günstige Witterung zu wünschen, dann bliebe zahlreicher Besuch nicht aus, denn das Interesse für den Radfahrersport hebt sich auch in unserer Stadt mehr und mehr.

— Ein Einjähriger des kolberg. Grenadier-Regiments Nr. 9 in Stargard machte vorgestern seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende. Ueber die Motive zur That ist nichts bestimmtes bekannt.

— Die Reichsbankanstalten sind ermächtigt worden, Wechsel auf Meiderich (bei Ruhrort bezw. Duisburg) anzunehmen. Solche Wechsel sind an die Reichsbanknebenstelle in Ruhrort zu giriren.

— Unter die Haftpflicht für Eisenbahn-Betriebsunfälle des § 1 des Reichs-Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivilsenats, vom 9. März 1894, auch der beim Einsteigen in einen abgehenden Zug oder beim Aussteigen aus einem angekommenen Zug auf der Anfang- oder Endstation eingetretene Tödtung oder Verletzung einer Person.

— Rosenfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Frühjahr besonders stark eine Insektenlarve von etwa 7 Millimeter Länge, welche in einer Hülse steckt, auftritt und Blattungen und junge Triebe ausfrißt. Es ist die Larve der Rosengallmücke (Rosenstecher), eines winzigen, fliegenähnlichen Insekts. Die Larven sind ihrer geringen Größe und braunen Hülle wegen, wodurch sie täuschend ähnlich sehen, nur bei genauer Besichtigung der Bäumchen zu bemerken. Jetzt ist die beste Zeit, die Larven zu entfernen und zu vernichten. Die Rosenstöcke, welche von denselben befallen sind, gehen im Sommer unbedingt ein.

Aus den Provinzen.

— Es fällt den Gastwirthen oft schwer, Ordnung und Ruhe in ihren Lokalen herzustellen, doch so energisch fällt wohl keiner seine Gäste in Nachsicht, wie ein Gastwirth der Schivelbeiner Gegend, welcher in seinem Lokal zu Nutz und Frommen der Einkehrenden folgenden Aushang angebracht hat: „Zur Gefälligen Beobachtung! Jeder Gast hat sich anständig zu Betragen darf keinen Streit anfangen und sich nicht so laut unterhalten. Wer hat verweilen will hat sich zu setzen wer keinen sitz finden kann, für den ist eben kein Platz da und hat derselbe das Lokal zu verlassen da ein herum stehen unter keinen Umständen gestattet ist. Ebenso ist ein mehrmaliges Hin- und hergehen aus einer Stube in die andern Streng verboten. Ein jeder Gast der Platz genommen hat darf nur in der Stube verweilen. In der er beim Eintritt gewählter platz sich Befindet."

Stargard, 8. Mai. Wie gefährlich der Biß von Menschen werden kann, davon zeugt folgender bedauernswerte Unfall, den die „Starg. Ztg." mittheilt. Der Diätar Sch. von hier gerieth vor einigen Tagen mit dem Lokomotivheizer B. in einen Streit, in dessen Verlauf der letztere dem Sch. in den Daumen der linken Hand biß. Augenblicklich schwoll die Hand, später der ganze Arm an, und als der Arzt hinzugerufen wurde, konstatirte er eine schwere Blutvergiftung. Mehrere Aerzte haben bereits schmerzhafte Operationen vornehmen müssen und noch ist nicht jede Gefahr beseitigt. Der traurige Vorfall mag Manchem zur Warnung dienen. — Vermißt wird seit Freitag der Sergeant v. W. vom hiesigen Regiments-Bureau. Am Donnerstag Abend hat sich der Vermißte im Busse'schen Restaurant in Seefeld aufgehalten und versuchte dort sich einen Ueberzieher zu leihen, unter dem Vorgeben, daß er sich zum Zwecke der Verfolgung eines fahnenflüchtigen Soldaten verkleiden müsse. Ueber den Grund des Verschwindens schwirren verschiedene Gerüchte in der Luft umher.

§ **Bütow**, 8. Mai. Zur Anbringung des Stadtwappens im Landeshause zu Stettin hatte der Magistrat 60 Mark bewilligt, welche Summe die Stadtverordneten-Versammlung jedoch in ihrer letzten Sitzung ablehnte. — Das Gesuch der Stadt Bütow, bei Errichtung von neuen Unteroffizierschulen eine solche in Bütow zu erbauen, ist vom Kriegsministerium abschläglich beschieden worden mit der Begründung, daß Neueinrichtungen derartiger Institute gar nicht in Aussicht genommen seien. — Der Bahnbau Bütow-Berent soll nun endlich in Angriff genommen werden. Seit einigen Tagen weilen hier fünf Eisenbahntechniker, die mit der endgültigen Absteckung des Planes und den nöthigen Vorarbeiten begonnen haben. Das Bureau befindet sich im Hause des Restaurateurs Schülke.

Villnow a. R., 8. Mai. Unsere Gemeinde ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden, indem unser verehrter Seelsorger, Herr Pastor Otto, gestern von einem plötzlichen Tod ereilt ist. Derselbe hatte einer Pastoren-Versammlung in Bergen beigewohnt und als er dort den Rückweg zum Bahnhof antrat, wurde er vom Schlage betroffen und starb auf der Stelle.

Schwedt a. O., 8. Mai. Die Anmeldungen für das hier am 15. d. M. zur Eröffnung gelangende Sanatorium mehren sich täglich. Es wird aber auch den Kurgästen alles geboten, was sie nur verlangen können. Beweis dafür sind wohl die Aussprüche mehrerer hervorragender Fachmänner, daß die Anstalt musterhaft eingerichtet und ihresgleichen suchen kann. Zudem ist unsere Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung ganz dazu angethan, den Großstädtern, die überarbeitet, Ruhe und Erquickung zu gewähren.

Aus den Bädern.

Bad Suderode a. Harz, Soolbad und klimatischer Kurort, preußisches Dorf mit 1250 Einwohnern, Eisenbahnstation der Bahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt (täglich 18malige Verbindung mit diesen Orten), liegt 172 Meter über M. in den Vorbergen des nördlichen Harzes, nahe den beliebtesten Punkten desselben. Die vor rauhen Winden sehr geschützte Lage des Ortes dicht am Fuße herrlich bewaldeter Berge, die sauerstoffreiche Luft, die allmälig im Walde ansteigenden, zur Lungengymnastik sich vortrefflich eignenden gut gehaltenen Promenadenwege, die schönen Ruheplätze im Walde (meist mit Aussichtspunkten u. s. w.) machen Suderode zu einem klimatischen Kurorte ersten Ranges. Keine Industrie stört hier den Verkehr und Aufenthalt der Gäste. Suderode wird seit vielen Jahren auch schon in der Frühsaison sehr gern von Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen aufgesucht. Den Charakter als Bad erhält Suderode durch seine altberühmte Soolquelle (Beringer Brunnen), deren Wasser mit bestem Erfolge zu Trink- u. Badekuren verwendet wird. Die Preise sind durchaus mäßig. Für die Aufschließung von Aussichtspunkten, Verbesserung an den Touristenwegen 2c. sorgt sehr eifrig der hiesige Zweigverein des Harzklubs. Seit Frühjahr 1893 hat Suderode eine Gebirgs-Quellwasserleitung. In den vielen hiesigen Privathäusern und den Hotels sind Wohnungen je nach ihrer Lage und Beschaffenheit in verschiedenen Preislagen genug vorhanden. Die Badeverwaltung ertheilt gern auf Wunsch nähere Auskunft und versendet Prospekte gratis.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. In der Ergänzung der Mittheilungen über den vorgestrigen Brand in der Ortschaft Gatow an der Havel wird berichtet, daß der Kaiser um 6¼ Uhr früh die Matrosenstation bei Glienicke auf der Dampfyacht „Alexandria" verlassen hatte, um das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment in Spandau zu besichtigen, beim Passiren von Gatow den Ausbruch des verheerenden Schadenfeuers bemerkte, sofort Anker werfen ließ und mit Gefolge und der gesammten Besatzung der Yacht sich zur Brandstelle begab und dort die Löschversuche selbst leitete, wobei der Kommandant des Hauptquartiers, Generalmajor v. Plessen, die Rohrleitung übernahm. Erst später, als Hülfe von mehreren Seiten eingetroffen, begab sich der Kaiser wieder mit Gefolge und der Besatzung der Yacht an Bord, setzte die Fahrt nach Spandau fort und ertheilte hier Befehl, daß sofort eine Kompagnie der Spandauer Garnison nach Gatow zur Hülfeleistung abzugehen habe. Vorher veranlaßte der Kaiser telegraphisch das Eingreifen der Berliner Feuerwehr. Es rückten somit aus Spandau die freiwillige Feuerwehr, die Dampfspritze der Garnisonverwaltung und die Spritzen sämmtlicher königlichen Werkstätten und Institute alsbald nach Gatow ab, ihnen folgte eine Kompagnie der Garde-Fußartillerie. Von Berlin aus begaben sich die Dampfspritzenzüge 10, 14 und 18, sowie der Druckspritzenzug 14 mit Branddirektor Giersberg, Brandmeister v. Moltke und andere Offiziere nach Gatow. Die schlechten Wege erschwerten das Fortkommen der Spritzen ungemein, die Berliner Mannschaften mußten beim 3. Trainbataillon Vorspann nehmen, da die eigenen Pferde vollständig erschöpft waren. Leider war von den Gebäuden, die das Feuer einmal ergriffen hatte, nicht viel zu retten, das Krause'sche Gut ist vollständig eingeäschert, vom Schulze'schen Gehöft ist außer der Scheune auch das Wohnhaus vom Bayerdorf'schen Gute und ein Tagelöhnerhaus niedergebrannt. Die zahlreichen Spritzen, die sich allmälig auf der Brandstelle ansammelten, konnten nicht mehr viel ausrichten und traten theilweise gar nicht in Thätigkeit.

— Als Erzieher der jüngeren kaiserlichen Prinzen ist, wie das „Volk" hört, der Predigtamtskandidat Rathmann, ein Sohn des Oberpfarrer Rathmann in Schönebeck an der Elbe, berufen worden.

— Schon früher war einer Prügelmaschine gedacht worden, die angeblich in einzelnen Gefängnissen jetzt in Anwendung gebracht werde. Neuerdings wird gemeldet, daß die Maschine kürzlich im Zuchthause zu Rawitsch gegen den früheren Schauspieler Kringel und zwei andere Insassen, die einen Fluchtversuch unternommen hatten, in Anwendung gebracht sein soll. Ueber die Wirkung dieser Prügelmaschine wird der „Volksztg." berichtet: „Die drei Sträflinge wurden nunmehr zu Dunkelarrest, Entziehung der warmen Kost und zu je 30 Peitschenhieben verurtheilt, außerdem werden sie noch eine gerichtliche Anklage wegen Meuterei erhalten. Zum Vollzug der Körperstrafe wurde eine neu konstruirte Prügelmaschine angewendet, die ihres Amtes mit solchem Erfolge waltete, daß die Exekution auf alle Anwesenden einen starken Eindruck machte. Die bisher übliche Züchtigung durch einen Aufseher hat stets den Vorwurf der Ungleichartigkeit und Ungleichmäßigkeit erfahren. Die Maschine „arbeitet" gleichmäßig, aber so energisch, daß sie nach Ansicht der anwesenden Aerzte bis an die äußerste Grenze des ohne dauernde Gesundheitsschädigung Möglichen reicht. Man hatte eine Anzahl Gefangene, die ebenfalls unter dem Verdachte von Fluchtgesinnungen stehen, zum Zuschauen kommandirt. Als diese die Wirkung der Maschine sahen, von der sie glauben mochten, daß ihre Anwendung auch ihnen jetzt bevorstehe, brachen mehrere von ihnen ohnmächtig zusammen."

Danzig, 8. Mai. Ein bedeutender Gelddiebstahl ist am Sonnabend in einem Zuge der Strecke Marienburg—Königsberg verübt worden. Es ist ein Postbeutel mit 19,200 Mark Inhalt gestohlen worden. Der Thäter ist nicht bekannt.

Langenbielau, 8. Mai. Hier ist der Großindustrielle Geheimer Kommerzienrath Friedrich Dierig gestorben.

München, 8. Mai. Der Ballon der hiesigen Luftschifferabtheilung, in dessen Gondel sich drei Offiziere befanden, wurde aus beträchtlicher Höhe durch eine Windströmung abwärts gedrückt, stieß an den Kamin einer Militärbaracke und fiel in Folge des erhaltenen Risses zu Boden. Die Offiziere wurden beim Absturz am Kopf erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Wien, 8. Mai. Hiesige und Grazer Blätter heben bei Besprechung des Vorfalles in der Luegloch-Höhle den Dilettantismus der Geretteten hervor und empfehlen den Behörden, dem bedenklichen Sport des Höhlenerforschens seitens Unkundiger durch Aufhebung der betreffenden Vereine ein Ende zu machen.

Graz, 8. Mai. Zur Rettung der Höhlenforscher liegen folgende Einzelheiten vor: Gegen 11 Uhr Vormittags gelang es sechs Personen, nachdem der Schlurf durch Sprengung erweitert worden, in die Luegloch-höhle einzudringen. Man vernahm Stimmen aus dem Innern der Höhle. Es wurde hineingerufen: „Wie geht's euch?" worauf die Eingeschlossenen riefen: „Wir sind alle ganz wohl! wir haben Licht und noch etwas Proviant!" Die Vorräthe rührten aus einer Kiste her, die am letzten Dienstag in die Höhle eingelassen wurde und welche die Eingeschlossenen glücklich auffingen. Man reichte ihnen nun mittels eines Holzastes Kerzen, wie Milch mit Cognac und forderte sie auf, sich zurückzuziehen, weil die Sprengungen fortgesetzt würden, um die Eingeschlossenen vollständig erreichen zu können. Erst gegen 5 Uhr konnte der erste aus der Höhle gebracht werden. Es war dies der fünfzehnjährige Realschüler Rudolf Haid. Die Menge brach in Jubel aus, verstummte aber gleich beim Anblick des jungen Menschen. Er war zum Skelett abgemagert, die Augen quollen aus den Höhlen und stierten glanzlos in die Luft, das Gesicht sah wie mit Lehm beschmiert aus und war von einem gräßlichen Lächeln verzerrt. Der Unterkiefer fiel herunter; Haid sah wie ein verblödeter Greis aus. Die Schwester Haids fiel beim Anblick des furchtbar Entstellten in Ohnmacht. Die Aerzte umgaben ihn; man befürchtete, er werde jeden Augenblick verscheiden. Fünf Minuten später kam der zweite, Namens Fasching, aus der Höhle. Sein Gesicht war ebenso wie das der übrigen Eingeschlossenen gelb, doch war sein Gang ziemlich stramm. Hurrahrufe erbrausten, als die Menge ihn erblickte. Fasching rief den Fragern zu: „Gut ist's gegangen!" Nun folgten rasch die übrigen Schicksalsgenossen. Der Riemergehülfe Foelzmann antwortete auf die Frage über sein Befinden lachend im Dialekt: „So a Hetz war no net da!" Alle wurden in einer Feldbaracke zu Bett gebracht und da erst merkte man, daß die Gesichter gelb und verschrumpft waren und daß alle an den Händen zitterten. Fasching erzählte später, daß sie am ersten Tage der Gefangenschaft hinausschwimmen wollten, was wegen der Zunahme des Wassers unmöglich war. In der Höhle herrschte eine Temperatur von blos 8½ Grad; alle froren sehr, keiner konnte schlafen. Ihr Proviant ging allmälig zu Ende, Mittwoch fanden sie die in die Höhle eingelassene Kiste mit Brod, Fleisch, Käse und Kerzen, was sie mit neuer Hoffnung auf Rettung erfüllte. An den folgenden Tagen hörten sie dumpfe Schläge, auch Schüsse. Inzwischen gingen ihnen die Kerzen aus. In dem Augenblicke, als man zu ihnen drang, brannte die letzte. Sie hatten nur mehr für jeden ein Stückchen Käse als letzten Vorrath. Die Hoffnung auf Rettung gaben sie niemals auf, nur der junge Haid sprach öfters vom nahen Tode. Zur Löschung des Durstes fingen sie Sickerwasser auf. Ihre Kleider wurden nicht trocken; sie faulten ihnen fast am Leibe. Die Aerzte glauben, daß sich bei den Geretteten vielleicht Typhus, Darm- und Magenkatarrhe, sowie Lungenentzündung einstellen werden. (Voss. Ztg.)

Graz, 8. Mai. Das Befinden der bettlägerigen Höhlenforscher ist befriedigend, doch klagen sie über Glieder- und Magenschmerzen; letztere dürften die Folge des Genusses von Lehmwasser sein.

Pest, 9. Mai. In einer Fabrik zu Steinbruch stürzte der Fabrikschlot ein, wobei drei Arbeiter getödtet und drei andere schwer verwundet wurden.

Baar (Kanton Zug), 8. Mai. Der Durchschlag des Albis-Tunnels auf der im Bau befindlichen direkten Linie Zürich-Gotthard ist heute genau nach der Berechnung erfolgt. Der Albis-Tunnel ist nächst dem Gotthard-Tunnel der größte der Schweiz.

Antwerpen. Die Chokoladenfabrik von Gebr. Stollwerck in Köln ist auf der hiesigen Weltausstellung mit ihren Fabrikaten wieder in hervorragender Weise vertreten und wurde derselben gleich bei der Eröffnung eine ganz besondere Auszeichnung und die Allerhöchste Anerkennung zu Theil. König Leopold nahm beim Durchgang durch die deutsche Abtheilung, in welcher Geheimrath Günther als deutscher Kommissar die Honneurs machte, mit seinem glänzenden Gefolge zunächst die drei aus 27 000 Kilo Chokolade hergestellten Tempel von Gebr. Stollwerck in Augenschein; auf die Bitte des anwesenden Herrn Karl Stollwerck nahm er huldvoll die Enthüllung der bis dahin verdeckten riesigen Germania-Statue vor, welche sich — aus Chokolade modellirt — in dem größten der drei Chokoladentempel befindet, in welchem Augenblicke die Musik die Brabançonne, die belgische Nationalhymne intonirte. Unter dem Jubel einer ungeheuren Zuschauermenge beglückwünschte der König die Veranstalter dieser wohlgelungenen Chokoladen-Ausstellung zu ihrem schönen Erfolge. Die Königin und die in ihrer Begleitung befindlichen Damen fanden die von jungen Damen kredenzten Tassen Chokolade, ebenso wie die Chokolade-Bonbons, vorzüglich, und den ganzen Tag über bestätigen unzählige Besucher das günstige Allerhöchste Urtheil, sich eine süße Erinnerung an die kölnischen Chokoladen-Tempel mitnehmend. Die letzteren werden nicht nur eine Zierde der deutschen Abtheilung, sondern auch einen Hauptanziehungspunkt der zweiten Antwerpener Welt-Ausstellung bilden und deutscher Arbeit alle Ehre machen.

Rom, 8. Mai. Heute Abend explodirte in dem Flur des in dem Stadtviertel Prati di Castello gelegenen Palais des Prinzen Odescalchi eine Petarde, wodurch drei Personen leicht verwundet wurden. Der Schaden ist unbedeutend. Der Prinz bewohnt das betreffende Palais nicht.

— (Erkannt.) A.: „Gut, daß ich Sie treffe. Wie stehts eigentlich mit den 30 Mark, die Sie mir noch schulden?" — B.: „Wissen Sie, ich dachte mir, nächsten Montag ist Ihr Geburtstag, da bringe ich Ihnen das Geld und kann dann gleich mit gratuliren." — A.: „Bringen Sie mir nur das Geld; gratuliren kann ich mir dann schon selbst."

— (Aufrichtig.) Vater: „Jetzt sage mir einmal, Fritzchen, wer hat denn heute am meisten in der Schule gewußt?" — Fritz: „Der Herr Lehrer."

— (Zerstreut.) Patient: Ich bin so furchtbar erkältet, Herr Sanitätsrath. — Arzt: Ja, das sehe ich. Nehmen Sie ein warmes Bad, aber hüten Sie sich in erster Reihe vor nassen Füßen.

— (Pech.) „Da hört aber alles auf! Lade ich mir den Müller, weil ich denke, er wird eine von meinen sechs Töchtern zur Frau nehmen, alle Tage zum Essen ein und lasse immer das Feinste und Beste kochen, was zu haben ist, und nun geht der Kerl hin und heirathet — meine Köchin."

— (Schlauberger.) Hans (welcher mit seiner älteren Schwester in ein Abtheil steigt, in welchem mehrere Herren sitzen): „Du, Else, wenn Du mir nicht gleich alles Zuckerzeug giebst, sage ich „Mama" zu Dir!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Mai.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Weizen weichend, per 1000 Kilogramm loko 132,00—134,00, per Mai 134,00 B., per Mai-Juni 134,00 B., per Juni-Juli 134,50 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 138,50 B., 138,00 G.

Roggen weichend, per 1000 Kilogramm loko 112,00—113,00 nom., per Mai 114,00 B., per Mai-Juni 114,00 B., per Juni-Juli 114,50 B., per September-Oktober 116,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 130,00—143,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus loko fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,5 u. 28,3 bez., per Mai 70er 28,2 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 30,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 134,00, Roggen 114,00, 70er Spiritus 28,2.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 134—136. **Roggen** 114—116. **Gerste** 138—142. **Hafer** 136—140. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 24—30.

Paris, 8. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 7.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,22½
3% Rente	100,37½	100,45
Italienische 5% Rente	78,97½	79 00
3% ungar. Goldrente	97,62½	97 75
III. Orient	70,20	70,30
4% Russen de 1889	100,20	100,00
4% unifiz. Egypter	103,30	103,30
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,75
Convert. Türken	23,92½	23,95
Türkische Loose	110,70	112,00
4% privil. Türk.-Obligationen	464,50	466,75
Franzosen	—,—	707,50
Lombarden	240,00	—,—
Banque ottomane	634 00	635,00
„ de Paris	682 00	680,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	950,00	950,00
„ mobilier	63,00	63,00
Meridional-Aktien	537,00	540,00
Rio Tinto-Aktien	371,80	371,80
Suezkanal-Aktien	2827	2826
Credit Lyonnais	745,00	745,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	437,00	439,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,18½	25,19
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,56
„ Wien k.	199 50	199,75
„ Madrid k.	407,75	412,50
Comptoir d'Escompte, neue	9,75	—,—
Robinson-Aktien	149,00	149,00
Portugiesen	22,12½	22,25
3% Russen	87,45	87,75
Privatdiskont	1,50	1,37

Posen, 8. Mai. Katholischen Feiertags wegen keine Börse. — Wetter: Schön.

Hamburg, 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,85, per Juni 11,80, per August 11,82½, per Oktober 11,47½. — Ruhig.

Hamburg, 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 83,00, per September 78,00, per Dezember 72,50, per März 70,50. — Ruhig.

Bremen, 8. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** ruhig.

Pest, 8. Mai, **Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen** loko weichend, per Mai-Juni 7,03 G., 7,05 B., per Herbst 1894 7,27 G., 7,29 B. **Roggen** per Herbst 5,88 G., 5,90 B. **Hafer** per Herbst 5,83 G., 5,85 B. **Mais per Mai-Juni** 1894 4,87 G., 4,88 B., per Juli-August 5,05 G., 5,07 B. **Kohlraps** per August-September 10,90 G., 10,95 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Mai. **Bancazinn** 45,50.

Amsterdam, 8. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 8. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. **Roggen** per Mai 101,00, per Juli 100,00, per Oktober 101,00. **Rüböl** per Mai —,—.

Antwerpen, 8. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** weichend. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** flau.

Antwerpen, 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Mai 11,87 B., per Juni-Juli 11,87 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Paris, 8. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Mai 19,60, per Juni 19,80, per Juli-August 20,00, per September-Dezember 20,15. **Roggen** ruhig, per Mai 13,00, per September-Dezember 13,40. **Mehl** ruhig, per Mai 41,05, per Juni 41,30, per Juli-August 41,65, per September-Dezember 42,40. **Rüböl** ruhig, per Mai 45,50, per Juni 45,75, per Juli-August 46,25, per September-Dezember 47,25. **Spiritus** matt, per Mai 33,75, per Juni 33,75, per Juli-August 34,00, per September-Dezember 34,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 8. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 101,00, per September 96,50, per Dezember 91,00. Schleppend.

London, 8. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London 8. Mai. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 11,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 8. Mai. **Chili-Kupfer** 39,62, per drei Monat 40 1/16.

Glasgow, 8. Mai, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9½ d.

Hull, 8. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen schwächer. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 8. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen 1 d. niedriger, Mehl ruhig, Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 8. Mai. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Juli 61,37.

Newyork, 8. Mai, Abends 6 Uhr. (**Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7,25, do. in New-Orleans 6 13/16. **Petroleum** matt, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Juni 85,25. **Schmalz** Western steam 7,82½, do. Lieferung per Juli 7,50. **Mais** träge, per Mai 43,50, per Juni —,—, per Juli 44,50. **Rother Winterweizen** loko 60,75, per Mai 59,25, per Juni 60,12, per Juli 61,25, per Dezember 66,62. — Getreidefracht nach Liverpool 1,25. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 loko 16,25, do. Rio Nr. 7 per Juni 15,40, per August 15,00. **Mehl** (Spring clears) 2,25. **Zucker** 2 7/16. **Kupfer** loko 9,45.

Newyork, 8. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 113 000, do. nach Frankreich ——, do. nach anderen Häfen des Kontinents 74 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 8000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Chicago, 8. Mai. **Weizen** kaum beh., per Mai 56,87, per Juli 58,37. **Mais** stetig, per Mai 37,87. **Speck** short clear nom. **Pork** per Mai 12,27½.

Wasserstand.

Stettin, 9. Mai. Im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Mährisch-Ostrau, 9. Mai. Die Zahl der streikenden Arbeiter ist bereits auf 15 000 angewachsen. Die Eisenwerke von Willkowitz sowie andere große Industrie-Unternehmungen leiden bereits Mangel an Kohlen und werden deshalb die Arbeit einstellen müssen. Durch diese Arbeitseinstellung würden weitere 10 000 Arbeiter zum Feiern gezwungen werden. Die Lage gestaltet sich sehr kritisch.

Mährisch-Ostrau, 9. Mai. Streikende Bergleute erstürmten heute früh den Dreifaltigkeits-Schacht in Polnisch-Ostrau. Durch die Gendarmerie wurden 9 Bergleute getödtet und 20 schwer verwundet. Die Aufregung ist aufs Höchste gestiegen. Militär ist nach dort abgesandt worden.

Brüssel, 9. Mai. König Leopold hat den früheren Ministerpräsidenten Burlet beauftragt, mit dem vom deutschen Kaiser bevollmächtigten Herrn von Alvensleben den Heirathsvertrag zwischen der Prinzessin Josephine und dem Prinzen Karl von Hohenzollern zu vollziehen.

Antwerpen, 9. Mai. Der vor einiger Zeit hier angeregte Gedanke, eine nationale Dampfschifffahrtslinie zwischen Belgien und Afrika und speziell nach dem Kongo einzurichten, soll auf Betreiben hiesiger einflußreicher Männer schon in den nächsten Tagen verwirklicht werden.

Paris, 9. Mai. Die Büreaus der Kammer wählten gestern eine Kommission, die damit beauftragt werden soll, die verschiedenen Vorlagen über die Wahlen der Senatoren zu prüfen. Sechs Mitglieder dieses Ausschusses sind der Wahl durch allgemeines Stimmrecht mit zweistufiger Wahl günstig gestimmt.

Nachdem die Polizei den Bonapartisten gestattet hatte, am Fuß der Vendomesäule eine Anzahl Kränze niederzulegen, hat sie gestern dieselben wieder entfernen lassen, was bei dem Publikum Unwillen hervorrief.

Paris, 9. Mai. Nach der gestrigen Kammersitzung versammelten sich die sozialistischen Abgeordneten und verfaßten einen Aufruf gegen das Kammervotum. Ein Meeting wird nach Paris zusammenberufen, um gegen die Abstimmung zu protestiren. Die Morgenblätter konstatiren, daß das Kabinet Perier bei der gestrigen Abstimmung, wenn man die Stimmen der Konservativen und Ralliirten in Abzug bringt, nur eine Mehrheit von acht republikanischen Stimmen erhalten hat.

Rom, 9. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die von Rom abwesenden Führer der Opposition Zanardelli, Giolitti und Rudini nicht zurückkehren werden, um an den Debatten des Kriegsbudgets theilzunehmen. Die Regierung wird diese Debatten beschleunigen und man glaubt, daß dieselben ohne Zwischenfall verlaufen werden.

Trotz der Versicherung des früheren französischen Finanzministers Rouvier, daß seine letzte Reise nach Rom nur den Zweck gehabt, einige politische Freunde zu besuchen, fährt man doch hier fort, dessen Anwesenheit mit einer nahe bevorstehenden Aenderung der Zollpolitik Frankreichs gegenüber Italien und einer Annäherung der beiden Länder in Zusammenhang zu bringen.

Lissabon, 9. Mai. Amtlichen Berichten zufolge hat die Cholera in der Umgebung von Lissabon und in einem anderen infizirten Distrikt zu erscheinen aufgehört.

London, 9. Mai. Nachdem eine große Anzahl Bergarbeiter in Glasgow in einer Konferenz über die Lohnerhöhung einig geworden, daß die bis jetzt gezahlten Löhne durchaus unzureichend sind, beschloß dieselbe, den Ausstand zu erklären. Das Exekutivkomitee der Bergarbeiter in London wird wahrscheinlich diesen Beschluß gutheißen.